

SPARTACUS

KOMMUNISTISCHE JUGENDORGANISATION

**DIE
POLITISCHEN
GRUNDLAGEN**

DER

**KOMMUNISTISCHEN
JUGENDORGANISATION**

PLATTFORM DER KJO-SPARTACUS

DIE POLITISCHEN GRUNDLAGEN DER KOMMUNISTISCHEN JUGENDORGANISATION

PLATTFORM von Spartacus

Der moderne Kapitalismus ist durch die Herrschaft des Monopolkapitals gekennzeichnet, die sich in einer Kette historischer Krisen und Erschütterungen geäußert hat. Mehr als einmal wurde in diesem Prozeß die proletarische Revolution zur Tagesfrage.

Die kapitalistische Konkurrenz hat die Monopole hervorgebracht. Die monopolistische Bourgeoisie stellte endgültig den Weltmarkt her und schuf damit die Grundlagen des Imperialismus, des Kampfes der Trusts und großen Konzerne um die Vorherrschaft im Weltmaßstab.

Mit dem Imperialismus, der politischen Ausdrucksform des herrschenden Monopolkapitals, hat der Kapitalismus sein höchstes Stadium erreicht; wenngleich er auf der erreichten Grundlage, dem Weltmarkt, insgesamt noch weiter zu wachsen vermag, kann er sich doch zu keiner höheren Stufe mehr weiterentwickeln. Die immer mehr gesellschaftlich organisierte Produktion stößt immer entschiedener an die Grenzen ihrer privatkapitalistischen Aneignung.

Die wachsenden Widersprüche, die sich durch wachsenden Konkurrenzdruck, durch den Zwang, immer größere Investitionen immer schneller zu ersetzen, durch den damit verbundenen tendenziellen Fall der durchschnittlichen Profitrate konkretisieren, sind im kapitalistischen System nicht aufhebbar. Sie können nur gelöst werden durch die weltweite Überführung der Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum.

Ihrer historischen Krise, die sich immer wieder neu aktualisiert, sucht die Bourgeoisie durch fortschreitende Konzentration und Zentralisation des Kapitals, durch Expansion und Inflation, durch Kriege und Disziplinierung der Arbeiterklasse zu entgehen. Rein ökonomisch gibt es für die Bourgeoisie keine ausweglose Situation. Jedoch erzeugt sie durch das System der Lohnarbeit ihren eigenen Totengräber — das internationale Proletariat. Das imperialistische Weltsystem kann allein durch die sozialistische Revolution hinweggefegt werden. Das revolutionäre Proletariat muß der Bourgeoisie im entscheidenden Augenblick den Ausweg aus der Krise versperren.

Doch vermag das Proletariat diese Aufgabe nur unter einer entschlossenen revolutionären Führung zu erfüllen. Eine Kette historischer Niederlagen der internationalen Arbeiterbewegung hat es der imperialistischen Bourgeoisie in den vergangenen Jahrzehnten ermöglicht, ihrem Untergang zu entgehen. Am Beginn dieser Niederlagen steht die Kapitulation der alten Sozialdemokratie, die in der revolutionären Krise nach dem

Ersten Weltkrieg offen ins Lager der Konterrevolution überging. Die verheerendste Niederlage bedeutete für die deutsche Arbeiterklasse aber der Sieg des Faschismus, der durch den Bankrott der stalinistisch geführten kommunistischen Weltbewegung ermöglicht wurde. Nach 1945 hat der Stalinismus dem Imperialismus kampflos das Feld überlassen, indem er den Wiederaufbau des Kapitalismus tolerierte und die Kämpfe der Arbeiterklasse mit seiner scheinreformistischen Perspektive desorientierte.

In diesen Erfahrungen der Enttäuschung und des Verrats wurde das Bewußtsein der heutigen deutschen Arbeiterklasse geprägt, und dieses Bewußtsein ist die stärkste Barriere gegen die Herausbildung der neuen revolutionären Vorhut. Noch immer gilt die Prämisse des Gründungsdokuments der Vierten Internationale von 1938, daß die Krise der Menschheit in erster Linie die Krise der proletarischen Führung ist.

Die deutsche Sozialdemokratie hat sich aus einer reformistischen Arbeiterpartei in eine vollständig bürgerliche Partei verwandelt, vergleichbar den Demokraten in den USA. Zwar übt sie nach wie vor einen erheblichen Einfluß auf die westdeutschen Arbeiter aus, aber hauptsächlich mittels der Gewerkschaftsbürokratie. Gegen diese mächtigste Säule des bürgerlichen Einflusses in der Arbeiterklasse muß in erster Linie der Kampf um proletarische Klassenpolitik geführt werden.

Die stalinistischen Parteien suchen sich durch eine Neuaufgabe des sozialdemokratischen Reformismus am Leben zu halten. Eine solche Politik ist heute nicht allein verräterisch, sie fußt vielmehr auf illusionären Voraussetzungen. Reformistische Arbeiterpolitik lebt von der Unterstützung durch zumindest einen Teil der herrschenden Klasse. Das herrschende Monopolkapital bedient sich jedoch nicht mehr der reformistischen Arbeiterpolitik, um seine eigene Position zu stärken und der Arbeiterbewegung die revolutionäre Spitze abzubrechen. Denn jede, selbst die ganz auf Reform abgestellte Kampffraktion des Proletariats gefährdet die langfristige Planung und Kalkulation der großen Konzerne. Klassenpartnerschaftliche Illusionen treten deshalb an die Stelle der kämpferischen reformistischen Interessenvertretung.

Die Wiederbelebung der Arbeiterbewegung kann nur auf revolutionärer Grundlage erfolgen. Sie geht in Westdeutschland von dem Teil der Arbeiterklasse aus, der durch die historischen Wunden des deutschen Proletariats am wenigsten demoralisiert ist: der proletarischen Jugend.

Die Lage der Arbeiterjugend im modernen Kapitalismus

Die Arbeiterjugend hat keine den älteren Arbeitern fremden Interessen. Die jungen Arbeiter und Lehrlinge befinden sich gegenüber ihrer Klasse jedoch in einer **besonderen** Lage, und sie sind den Angriffen des Kapitals besonders wehrlos ausgesetzt

Zusätzlich zu der allgemeinen Unterdrückung der Jugend in der bürgerlichen Gesellschaft, deren Zweck die Verankerung des Profit- und Leistungsprinzips in den Jugendlichen ist, wird die Arbeiterjugend besonders diszipliniert. Damit soll die Kampfkraft der Arbeiterklasse gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem geschwächt, die künftigen Werktätigen sollen ihrer Stellung im Produktionsprozeß angepaßt werden.

Was die autoritäre Familie, die Kasernenhof-Volksschule und schließlich die Lehrzeit im Betrieb nicht erreichen, bleibt der Drillanstalt des Militärs vorbehalten. Eingepfercht in die Kasernen des imperialistischen Militärs, isoliert von den Kämpfen der eigenen Klasse, soll die Arbeiterjugend dazu erzogen werden, im Klassenkampf auf Seiten des „Vaterlandes“, d.h. der kapitalistischen Diktatur, zu stehen. Denn die Unterdrückung der Arbeiterbewegung in Phasen des verschärften Klassenkampfes ist eine klassische Aufgabe des bürgerlichen Militärs.

Im Betrieb machen die Angriffe der Kapitalisten gegen die Interessen der Arbeiterjugend sogar vor den geltenden Jugendarbeitsschutzbestimmungen nicht halt, die in den meisten Fällen nur auf dem Papier bestehen. Das Recht auf eine Tätigkeit, die die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit fördert, und auf eine entsprechende Ausbildung wird dem Profitinteresse des Kapitals geopfert.

So ungenügend schon die allgemeine Bildung in der bürgerlichen Gesellschaft ist – die künstlich von ihr getrennte berufliche Bildung der proletarischen Jugend ist vollkommen den Interessen der Einzelkapitalisten unterworfen. Die Jugendlichen werden schlecht ausgebildet, zu sachfremden Arbeiten herangezogen und mit einem Taschengeld abgefunden, obwohl sie spätestens im dritten Lehrjahr voll in der Produktion stehen.

In zunehmendem Maße wird das System der Berufsausbildung von den Folgen der entwickelten Mechanisierung und der Automation erfaßt. In den Bereichen der handwerklichen, mechanisierten und der automatisierten Industrie herrschen verschiedene Qualifikationsanforderungen. Im automatisierten Prozeß ist in erster Linie eine höhere Qualifikation erforderlich. Demgegenüber reicht in der mechanisierten Industrie **weitgehend** un- oder angelernte Arbeitskraft aus. Im Prozeß der Mechanisierung einerseits und der Automatisierung andererseits verliert die traditionelle Schicht der Facharbeiter ihre Funktion: den wissenschaftlich-technischen Anforderungen der automatisierten Produktion leistet ihre auf handwerklicher Ebene beruhende Ausbildung nicht Genüge, während sie in der mechanisierten Produktion diese ihre Qualifikation nicht mehr einbringen kann.

Die aktuelle Situation in der BRD ist dadurch gekennzeichnet, daß der größte Teil der Lehrlinge im Bereich des Handwerks ausgebildet wird, nach seiner Lehre aber aus Gründen der Konkurrenzunfähigkeit des Handwerks entlassen wird und in der mechanisierten Industrie seinen Arbeitsplatz finden muß. Dieser Arbeitsplatzwechsel bedeutet für die Jungarbeiter eine Entqualifizierung ihrer Arbeitskraft, denn auf der einen Seite ist ihre im Handwerk erworbene Qualifikation nicht aus-

reichend, um einen **entsprechenden** Platz in der mechanisierten Produktion einzunehmen, auf der anderen Seite wird ihre Qualifikation für die im mechanisierten Prozeß erforderliche einfache Arbeit überflüssig.

Ihre Entqualifizierung zeigt sich daran, daß sie un- bzw. angelernte Funktionen übernehmen. Neben der so beschriebenen Entqualifizierungstendenz läßt sich innerhalb der mechanisierten Produktion selbst eine weitere Entqualifizierungstendenz feststellen: durch die an den Notwendigkeiten der Bedürfnisse der einzelnen Unternehmen ausgerichtete Lehrlingsausbildung erhalten die Jungarbeiter eine auf den einzelnen Betrieb festgelegte Ausbildung, so daß sie bei Verlust ihres Arbeitsplatzes die betriebspezifische Qualifikation in anderen Industriezweigen bzw. -betrieben nicht mehr einbringen können.

Während die mechanisierte Produktion dadurch gekennzeichnet ist, daß der größere Teil der Arbeiten von un- und angelernten Arbeitskräften ausgeführt wird, erfordert die automatisierte Produktion qualifizierte und hochqualifizierte Arbeitskraft, quantitativ jedoch weniger als die mechanisierte Industrie. Mit der Automatisierungstendenz werden also Arbeitskräfte, und zwar die un- oder angelernten, freigesetzt.

Die Tendenz zur Entqualifizierung und Freisetzung von Arbeitskräften wird u.a. durch die Stufenpläne gefördert, wie sie bei Krupp eingeführt wurden und nach deren Muster nur noch eine Minderheit der Lehrlinge eine abgeschlossene Ausbildung erhält, während in anderen Zweigen überhaupt nur noch hochqualifizierte Arbeitskräfte ausgebildet werden.

Wenn auch die Bourgeoisie diese Folgen der Automatisierung durch Ausweitung des Dienstleistungssektors, der Freizeitindustrie und Produktionsausweitung im Bereich der mechanisierten Industrie aufzufangen versucht, so ist dennoch **langfristig** eine strukturelle Arbeitslosigkeit nicht aufzuhalten. Wie aber Mechanisierung und Automation nur – wenn auch unterschiedliche – Bestandteile der gleichen Tendenz der kapitalistischen Entwicklung darstellen (die z.T. auch im gleichen Betrieb oder Industriebereich gleichzeitig und kombiniert auftreten), bedeuten sie im Kapitalismus beide für das Proletariat einen Angriff auf die Qualifikation der Arbeitskraft und somit auf seine materiellen Existenzbedingungen. Da die Bourgeoisie dem nicht entgegenwirken kann, bringt diese Tendenz damit langfristig eine Polarisierung zwischen einer Minderheit im Produktionsprozeß stehender qualifizierter und hochqualifizierter Arbeitskräfte und einer Masse zu einem großen Teil aus dem Produktionsprozeß herausgefallener oder nie in diesen Prozeß eingetretener Arbeitskräfte. Diese beiden Tendenzen, Entqualifizierung auf der einen, strukturelle Arbeitslosigkeit auf der anderen Seite bedeuten eine Gefährdung der Interessen der Arbeiterklasse.

Wofür kämpfen?

Wenn auch Entqualifizierung und strukturelle Arbeitslosigkeit heute unmittelbar die Arbeiterjugend betreffen und so scheinbar ihre besonderen Interessen sind, treffen sie letztlich wegen der in der kapitalistischen Produktionsweise liegenden **langfristigen** Tendenz die gesamte Arbeiterklasse. Deshalb stellt die Kommunistische Jugendorganisation die Forderung nach Ver-

einheitlich der Berufsausbildung auf. Jeder Jugendliche muß die Möglichkeit zur qualifizierten, dem Stand der Produktivkräfte entsprechenden Ausbildung und das Recht auf einen seiner Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatz haben.

Die Berufsausbildung muß dem **Profitinteresse** des Kapitals entrissen werden. Denn selbst wenn es der Arbeiterklasse gelingt, die gesetzliche Verankerung ihrer Forderungen zu erzwingen, ist ihre Verwirklichung gar nicht möglich, solange die Ausbildung im Betrieb erfolgt, d.h. den Zwecken des einzelnen Unternehmens untergeordnet ist. Die Berufsausbildung muß deshalb in **staatlichen Lehrwerkstätten** durchgeführt werden. Die einzelnen Kapitalisten würden hundert Ausflüchte und Vorwände finden, um die einheitliche, nicht profitorientierte Ausbildung zu torpedieren.

Aber der Staat, der somit für die Ausbildung der Arbeiterjugend verantwortlich würde, ist nach wie vor ein **bürgerlicher Staat**, der notwendig die Interessen der Kapitalistenklasse vertritt. Die Ausbildung in staatlichen Lehrwerkstätten muß deshalb durch die Gewerkschaften als Einheitsfrontorgane des Proletariats **kontrolliert** werden.

Zur Sicherung der materiellen Unabhängigkeit der Auszubildenden vom Elternhaus fordert die kommunistische Jugend ein **Lehrlingsstipendium**, das sich nach den Lebenshaltungskosten bemißt. Die Finanzierung der staatlichen Ausbildung muß durch eine **Ausbildungssteuer** der Kapitalisten erfolgen.

Diese Forderungen stehen im Zentrum der revolutionären Kampfperspektive der Arbeiterjugend: denn die Frage der Qualifikation der Arbeitskraft ist für die Lage der Arbeiterjugend im modernen Kapitalismus von entscheidender Bedeutung. Da diese Forderungen, die sich aus den **scheinbar besonderen** Interessen der Arbeiterjugend ergeben, direkt an die Bourgeoisie als Klasse gerichtet werden müssen, und damit **politischen** Charakter haben, kann sich in den Kämpfen der Arbeiterjugend schon beim gegenwärtigen Stand des Klassenkampfes **politisches** Bewußtsein entwickeln.

Eine wesentliche Aufgabe der kommunistischen Jugend ist der Kampf gegen die ideologische Vergiftung der Arbeiterjugend und gegen den Versuch der Bourgeoisie, auch vermittels des Militärs die Arbeiterjugend in den bürgerlichen Klassenstaat zu integrieren. Die kommunistische Jugend muß eine umfassende antimilitaristische Propaganda entfalten, die auch und gerade im **Innern** des imperialistischen Militärs durchzuführen ist. Da das Militär in den Mannschaften überwiegend aus Werkträgern besteht, muß mit der Entfaltung des Klassenbewußtseins das Militär als Instrument der Kapitalistenklasse langfristig unbrauchbar gemacht werden. Die Forderungen der Arbeiterjugendlichen als Wehrpflichtige sind in den Kampf um die Forderungen der Arbeiterklasse aufzunehmen.

Dagegen verhindert die individuelle Kriegsdienstverweigerung die revolutionäre Propaganda im Innern der Bundeswehr und letztlich deren praktische Zersetzung. Denn sie entzieht der Bundeswehr die revolutionären Elemente und überantwortet die Soldaten kampfflos den Schleifermethoden des Militärs.

Mit derselben Entschiedenheit lehnt die kommunistische Jugend die kleinbürgerlichen und opportunistischen Illusionen des Pazifismus ab, daß der imperialistische Krieg und der Militarismus isoliert bekämpft und ohne Zerschlagung des kapitalistischen Systems abgeschafft werden könnten.

Auf welche Weise kämpfen?

Im Betrieb sind die jungen Arbeiter und Lehrlinge viel zu schwach, um einen wirksamen Kampf für ihre Forderungen zu führen. Und mehr noch: Diese Forderungen selbst können nicht an den einzelnen Kapitalisten, sondern nur an die Bourgeoisie insgesamt gerichtet werden. Um überhaupt dafür kämpfen zu können, muß die Arbeiterjugend sich über Betriebe und Branchen hinweg zu einer **einheitlichen Kampffront** zusammenschließen.

Die ideologischen Differenzen in der Bewegung der proletarischen Jugend werden damit nicht hinfällig; der Kampf um die revolutionäre Politik der Arbeiterjugend muß sich im Kampf für die Einheitsfront der jungen Arbeiter und Lehrlinge konkretisieren.

Aber auch die einheitlich organisierte proletarische Jugend ist ohne die Solidarität der älteren Arbeiter machtlos. Nur die gesamte Klasse der Proletarier vermag einen siegreichen Kampf für Forderungen zu führen, die sich gegen die Bourgeoisie insgesamt richten.

Wenn die proletarische Jugend ihre überbetriebliche Kampffront herstellt, kann sie das folglich nicht getrennt von den Organisationen des Gesamtproletariats tun. Sie muß von vornherein auf die Wiederbelebung der Einheitsfront aller Arbeiter hinwirken – und das heißt: der Gewerkschaften. So erweist sich der Kampf für die besonderen Forderungen der proletarischen Jugend zugleich als ein Ringen um die Unterstützung der älteren Kollegen.

In den Gewerkschaften muß die Vorhut der Arbeiterjugend einen intensiven und ausdauernden Kampf um die Vertretung ihrer Forderungen durch die Arbeiterorganisationen führen, und hier vor allem müssen die Kommunisten die Vermittlung ihrer Perspektive des Kampfes der Arbeiterjugend mit dem tatsächlichen Stand dieses Kampfes leisten.

Die klassenbewußte proletarische Jugend stößt innerhalb der Gewerkschaften jedoch von Anfang an auf einen gefährlichen Gegner. Der DGB wird beherrscht von einer privilegierten Bürokratie, deren Existenzgrundlage der beständige Verrat an den Klasseninteressen des Proletariats ist und die selbst bescheidene Tagesforderungen nur inhaltend und kompromißlerisch vertritt. Sie strebt unter allen Umständen nach einer organisierten Zusammenarbeit mit dem Kapital, um auf diese Weise ihr unsicheres Schmarotzerdasein zu festigen. Um jeder unabhängigen Regung des Proletariats entgegenzuwirken, hat die Bürokratie längst die proletarische Demokratie in den Gewerkschaften abgewürgt. Mit Zuckerbrot und Peitsche begegnet sie jedem Versuch einer kämpferischen Wiederbelebung der Arbeiterbewegung.

Die **Hauptaufgabe** der Gewerkschaftsjugend ist deshalb der Kampf um **Arbeiterdemokratie** in den Gewerkschaften. In diesem Kampf, der konsequent nur mit dem Sturz der Bürokratie enden kann, steht sie zunächst noch weitgehend allein. Sie kann dieses Ziel deshalb vorerst nur für sich selbst konkretisieren: Sie muß um einen **eigenständigen Jugendsektor** im DGB kämpfen. Die Gewerkschaftsjugend muß sich, während sie ein integraler Bestandteil der Gesamtgewerkschaft und insofern an deren Beschlüsse gebunden bleibt, das Recht auf eigenverantwortliche Wahl ihrer Funktionäre, auf eigene finanzielle Mittel und eigenständige politische Tätigkeit erkämpfen. Auf diese Weise entreißt sie zunächst den aktivsten und oppositionellsten Teil der Mitgliedschaft der unmittelbaren Kon-

trolle durch die Bürokratie.

Auch dieses Teilziel kann die proletarische Jugend nicht ohne die Unterstützung durch eine oppositionelle Bewegung unter den älteren Kollegen erreichen; sie kann allerdings den Kampf hierfür aufnehmen und dadurch entscheidend zur Herausbildung der umfassenderen Klassenbewegung des westdeutschen Proletariats beitragen.

Im Verlauf ihres Kampfes für diese Ziele muß die kommunistische Jugend zunehmend Forderungen der älteren Arbeiter aufgreifen und unterstützen, und sie muß, wo dies möglich ist, die allgemeine Perspektive ihres Kampfes auch für die älteren Arbeiter konkretisieren; so zunächst vor allem die Losungen der Arbeiterdemokratie, der Unabhängigkeit der Arbeiterorganisationen vom bürgerlichen Staat, die Forderung nach einer offensiven Lohn- und Arbeitszeitpolitik.

Mit der Ausweitung des Kampfes auf größere Teile der ausgebeuteten Massen wird auch die Perspektive dieser Bewegung konkretere Gestalt gewinnen. Vorerst kann die kommunistische Jugend nur die allgemeine Perspektive des proletarischen Klassenkampfes formulieren, so wie sie sich aus der praktischen und theoretischen Tradition der internationalen Arbeiterbewegung ableitet: die Perspektive der **proletarischen Revolution**.

Die Notwendigkeit der proletarischen Revolution

Die Verbesserungen, die das Proletariat im Rahmen der bürgerlichen Diktatur erringt, werden immer wieder gefährdet und zunichte gemacht durch erneute Vorstöße der Bourgeoisie. Die endgültige Sicherung der Interessen der werktätigen Massen ist nur durch die Beseitigung des kapitalistischen Systems der Lohnarbeit möglich, und die Aufhebung dieses Systems kann nur auf dem Wege der Revolution erfolgen.

Auch für die Durchsetzung der Interessen der Arbeiterjugend sehen die Kommunisten nur diesen Weg. Zwar ist die Durchsetzung der zentralen Forderungen der Arbeiterjugend noch unter kapitalistischen Bedingungen vorstellbar; die Kommunisten lehnen es keineswegs ab, für Verbesserungen noch im Rahmen der bürgerlichen Diktatur zu kämpfen.

Aber die Verwirklichung vor allem der Forderung nach einer einheitlichen Berufsausbildung ist doch nur möglich unter der Bedingung einer ganz entscheidenden Verschiebung des Kräfteverhältnisses der Klassen zugunsten des Proletariats.

Und auch dann könnte die Bourgeoisie es auf die Dauer unmöglich dulden – ohne sich selbst aufzugeben –, daß die **Qualifikation** der Arbeitskraft anderen Maßstäben unterworfen ist als jenen, die in der **Produktion** gelten; daß nach den Bedürfnissen der arbeitenden Massen ausgebildet und nach den Interessen der Bourgeoisie produziert wird. Die Arbeiterklasse kann ihrerseits hierbei nicht stehenbleiben. Sie muß für die Durchsetzung ihrer Interessen auch im Bereich der Produktion und der Verteilung kämpfen.

Welche Mittel das revolutionäre Proletariat wählt, um diesen Kampf zu führen, kann heute nicht im einzelnen bestimmt werden. Die völlige Unverträglichkeit jedes konsequenten Kampfes um die Durchsetzung der Arbeiterinteressen mit den Interessen des Kapitals, sofern er in Gegensatz zum Profitprin-

zip überhaupt gerät, muß jedoch die Frage der **politischen Macht** aufwerfen; die Revolution wird zur Tagesfrage.

Die Bourgeoisie wird in einer solchen revolutionären Situation fraglos alles in ihrer Macht Stehende unternehmen, um ein Außerkraftsetzen des Profitprinzips zu verhindern. Das Proletariat wird seine Forderungen nur voll durchsetzen können, indem es die Staatsmacht erobert. Das wird kaum auf friedlichem Wege möglich sein. Das Proletariat muß den bürgerlichen Staatsapparat zerschlagen und seine revolutionäre Diktatur errichten – die zugleich ein Höchstmaß an Demokratie für die werktätigen Massen bedeuten muß –, um in einem umfassenden revolutionären Prozeß planmäßiger Umgestaltung der Produktionsverhältnisse, des ganzen gesellschaftlichen Systems die Klassegegensätze, und damit die Klassen, und demzufolge sich selbst als Proletariat, aufzuheben.

Die bolschewistische Partei

Die Kommunisten hegen jedoch nicht die Illusion, daß der Kampf des einen oder anderen Teils des Proletariats für partielle Interessen *von sich aus* zu einem revolutionären Klassenkampf wird; noch halten sie die Eroberung der proletarischen Staatsmacht und den *Sieg* der sozialistischen Revolution für möglich ohne eine zielstrebige Führung mit klarem Programm.

Die Krise der proletarischen Führung ist letzten Endes die Krise des proletarischen *Klassenbewußtseins*. Das entscheidende Hindernis für die Aufhebung der Lohnarbeit ist nicht die materielle Gewalt der Herrschenden, sondern die Unklarheit der unterdrückten Klasse über ihre historisch-gesellschaftliche Lage und ihre daraus entspringenden Interessen. Das Bewußtsein dieser historischen Interessen entwickelt sich ungleichmäßig; nur eine Minderheit erringt zunächst dieses Klassenbewußtsein.

Es ist deshalb die Aufgabe klassenbewußter Arbeiter, einen unermüdlichen Kampf um die Vereinheitlichung ihrer Klasse auf der Grundlage des revolutionären Programms zu führen. Das kann nicht allein mit ideologischen Mitteln geschehen. Erst im Kampf um ihre unmittelbaren Interessen werden sich die ausgebeuteten Massen ihrer Klassenlage bewußt. In diese Kämpfe müssen die klassenbewußten Arbeiter ständig das revolutionäre Programm einbringen. Und um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen sie sich in einer besonderen Organisation, der *kommunistischen Partei*, zusammenschließen. Der Kampf um das revolutionäre Programm ist gleichbedeutend mit dem Kampf um die *Führung* der ausgebeuteten und unterdrückten Massen; die Partei muß die Massenaktionen zu einem revolutionären Klassenkampf zentralisieren.

Dieser Aufgabe entspricht die innere Verfassung der kommunistischen Partei: Sie muß nach bolschewistischen Organisationsprinzipien aufgebaut, das heißt demokratisch zentralisiert sein. Der Zentralismus in der kommunistischen Partei ist nur durchführbar auf der Grundlage umfassender gemeinschaftlicher *Tätigkeit* und der engen Beziehung der Partei zu den arbeitenden Massen. Mit einem Wort: Die kommunistische Partei der Arbeiterklasse ist nur möglich als *Kaderorganisation*.

Die imperialistische Bourgeoisie kann nur *international* geschlagen werden. Der Aufbau des Sozialismus ist in den zu eng gewordenen nationalen Grenzen nicht möglich; die klassenlose Gesellschaft kann nur als Weltgesellschaft geschaffen werden.

Deshalb muß die parteimäßige Organisation der klassenbewußten proletarischen Vorhut von vornherein der internationalen Existenz ihrer Klasse entsprechen. Die kommunistische Partei kann nur als *Weltpartei* ihre Aufgaben erfüllen.

Diese Weltpartei des Proletariats existiert heute nicht. Infolge der stalinistischen Liquidation der Kommunistischen Internationale kann die Partei des deutschen Proletariats heute nur *als Sektion der selbst noch zu schaffenden Vierten Internationale* aufgebaut werden.

Die kommunistische Jugendorganisation

Nicht nur in Deutschland besteht deshalb die strategische Hauptaufgabe der kommenden Jahre im *Aufbau* der kommunistischen Partei. Aber in Deutschland ist aufgrund des Bankrotts des Stalinismus und des Sieges des Faschismus die Tradition des Klassenkampfes fast vollständig abgerissen. Die Liquidierung der Arbeiterkader und die Zerschlagung aller Arbeiterorganisationen unter dem Faschismus haben den Boden bereitet, auf dem die Nachkriegserfahrungen mit der SPD und mit dem „Aufbau des Sozialismus“ in der DDR ihre demoralisierende Wirkung entfalten konnten.

Für die Perspektive des Aufbaus der neuen Klassenführung ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Wiederbelegung der Arbeiterbewegung in Westdeutschland zunächst durch die proletarische Jugend getragen wird.

Der Kampf der Arbeiterjugend kann nur in der Perspektive der sozialistischen Revolution zielstrebig vorangetrieben werden. Und *aus dieser Perspektive* leiten sich die Aufgaben der Kommunisten ab. Die kommunistische Führung des Kampfes der Arbeiterjugend ist also *letztlich* nur durch die kommunistische Partei möglich.

Die kommunistische Organisation, die sich im Kampf der proletarischen Jugend herausbildet, kann aber nur eine kommunistische *Jugendorganisation* sein. Sie muß ihre Aufgaben im Hinblick auf den Aufbau der Partei bestimmen und erfüllen, aber sie stellt selbst noch nicht diese Partei dar. Die kommunistische Partei, als die organisierte Vorhut der kämpfenden Arbeiterklasse, kann sich nur in Kämpfen herausbilden, die von der Bewegung des gesamten Proletariats getragen werden.

Die kommunistische Jugendorganisation muß den Aufbau der neuen Klassenführung praktisch in Angriff nehmen. Sie tut dies zunächst, indem sie sich selbst zur Führung der kämpfenden Arbeiterjugend entwickelt.

Damit sind ihr Aufgaben gestellt, die über die traditionellen Aufgaben kommunistischer Jugendverbände hinausgehen. Diese waren, da sie den Einfluß der bereits *existierenden* Partei in der Jugend erobern und erhalten sollten, als *Massenorganisationen* konzipiert.

Dagegen muß die kommunistische Jugendorganisation heute Aufgaben der Partei bereits übernehmen, sie muß zur tatsächlichen *Kampfführung* der Arbeiterjugend werden.

Aus dieser Avantgardefunktion im Klassenkampf leitet sich die organisatorische Gestalt der kommunistischen Jugendorganisation ab: Wie die Partei muß sich ihr inneres Leben nach den Prinzipien des *demokratischen Zentralismus* gestalten: unbedingte Freiheit der Diskussion und Kritik – auch nach außen hin –, unbedingte Einheit in der Aktion entsprechend der mehrheitlich

gefaßten Entscheidung. Und wie die Partei ist die kommunistische Jugendorganisation eine Kaderorganisation: Sie kann nur solche Mitglieder in ihre Reihen aufnehmen, die vollständig an der Tätigkeit der Organisation teilnehmen, für die der Sozialismus nicht eine Frage der bloßen Gesinnung ist, sondern Verpflichtung zum aktiven Einsatz entsprechend der eigenen Fähigkeiten.

In dem Maße, wie die Bewegung der Arbeiterjugend verschmilzt mit dem Kampf anderer Teile der Klasse und aufgeht in der umfassenderen Bewegung des Proletariats, wird die kommunistische Jugendorganisation vor Aufgaben gestellt werden, die sie nur erfüllen kann, wenn sie ihren eigenen Rahmen sprengt und, soweit es an ihr liegt, an die *unmittelbare* Konstituierung der kommunistischen Partei herangeht.

Indem die kommunistische Jugendorganisation schon heute den Aufbau der Partei in der aufgezeigten Perspektive praktisch in Angriff nimmt, kann sie den Status einer bloßen Propagandagruppe überwinden. Durch ihre praktische Intervention in den Kampf der Arbeiterjugend vermag sie das Programm der proletarischen Weltrevolution zu einem konkreten Kampfprogramm zu entfalten. Allerdings zunächst nur in seiner spezifischen Bedeutung für den revolutionären Kampf der westdeutschen Arbeiterjugend. Die kommunistische Jugend kommt über den bloßen Propagandismus also nur hinaus, indem sie sich auf eine *spezifische* Ausarbeitung des revolutionären Programms *konzentriert*, wie es ihrer Aufgabenstellung und dem tatsächlichen Stand des Klassenkampfes entspricht.

Die kommunistische Jugend darf hierüber nicht in einen *Syndikalismus der Arbeiterjugend* verfallen, das Programm der internationalen Revolution darf nicht verengt werden zum nationalen Programm der westdeutschen Arbeiterjugend. Wenn die unmittelbar praktische Entfaltung des kommunistischen Programms in Westdeutschland heute erst in der besonderen Hinsicht auf den Kampf der Arbeiterjugend möglich ist, so muß doch die Wiederaneignung und Entfaltung dieses Programms ebenfalls von der Seite seiner umfassenden, aber noch abstrakten Gestalt in Angriff genommen werden.

Diese Einsicht bedarf jedoch einer organisatorischen Wendung. Die kommunistische Jugendorganisation, die als solche dieser Aufgabe selbst nur in der besonderen Hinsicht auf die Arbeiterjugendbewegung gerecht werden kann, muß eng mit einer Organisation zusammenarbeiten, deren Hauptaufgabe in der *pragmatischen* Rückbesinnung auf den revolutionären Marxismus liegt. Diese muß über die Rekonstruktion der Grundelemente des Programms der Weltrevolution im Bündnis mit ähnlich orientierten internationalen Organisationen die internationalen Aufgaben in Angriff nehmen, die sich aus der Notwendigkeit der Schaffung der Vierten Internationale ergeben und die mit der Praxis der kommunistischen Jugendorganisation nur in vermitteltem Zusammenhang stehen.

Nur in der engen Zusammenarbeit mit einer solchen Organisation kann die kommunistische Jugendorganisation *ihren* Beitrag zum Aufbau der neuen KPD voll leisten. Nur durch dieses Bündnis kann sie ihr Ziel erreichen, den Kampf der westdeutschen Arbeiterjugend in die neue Klassenbewegung des deutschen Proletariats und hierdurch in den Prozeß der sozialistischen Weltrevolution einzuordnen.

Der Aufbau der kommunistischen Jugendorganisation wird hierdurch zu einem *strategischen Moment* im Entstehungsprozeß der neuen revolutionären Klassenführung.

Der Kampf gegen den Stalinismus

Die traditionellen Führungen der Arbeiterklasse, Sozialdemokratie und Stalinismus, sind beide an der Aufgabe der Weltrevolution gescheitert und haben die historischen Interessen des Proletariats verraten. Die Sozialdemokratie versteht es zwar nach wie vor, in wichtigen Ländern die überwiegende Mehrheit des Proletariats an das bürgerliche Regime zu binden; aber für die Herausbildung der revolutionären Vorhut ist sie eine geringere Gefahr als der Stalinismus, der, international betrachtet, die aktiveren Teile der Klasse kontrolliert.

Der Stalinismus stellt historisch die **opportunistische** Reaktion auf die Niederlagen der internationalen Arbeiterbewegung unter der Bedingung eines existierenden Arbeiterstaates dar. Sein Ursprung liegt in der bürokratischen Entartung der Sowjetmacht und der KPdSU, die unter Stalins Führung von der Avantgarde des Proletariats zur politischen Vertretung der privilegierten Bürokratie herabsank. Außenpolitisch hat die stalinistische Bürokratie von vornherein eine konterrevolutionäre Rolle gespielt, indem sie die KPen in den kapitalistischen Ländern in Blocks mit der „antikolonialistischen“, der „antifaschistischen“ bzw. der „antimonopolistischen“ Bourgeoisie hineinzwängte. Innenpolitisch erdrosselte sie die Arbeiterdemokratie und liquidierte die revolutionäre Opposition.

1953 erhob sich die ostdeutsche, 1956 die polnische und ungarische, 1968 die tschechoslowakische und 1970/71 wieder die polnische Arbeiterklasse gegen die eigene und die sowjetische Bürokratie. Ökonomisch und politisch hat der Stalinismus seine Aufstiegsphase beendet und befindet sich seit Jahren in einer permanenten Krise. Die opportunistische Anpassung an das kapitalistische Weltsystem muß letzten Endes auch die elementarsten Oktobererrungenschaften gefährden. Nur die politische antibürokratische Revolution bildet auf lange Sicht eine Alternative zur Restauration des Kapitalismus.

Um die KP Chinas, die Organisation der chinesischen Bürokratie, hat sich überall auf der Welt eine Tendenz gebildet, die den „Sowjetrevisionismus“ scharf verurteilt, die aber in Theorie und Praxis selbst in wechselnden Kombinationen Elemente der stalinistischen Politik aus deren verschiedenen Phasen aufgreift. Diese Tendenz ist ihrem Wesen nach eine Strömung innerhalb des Stalinismus und stellt keine Alternative dazu dar.

Der Kampf gegen den Kapitalismus kann nicht geführt werden, ohne gleichzeitig gegen den Stalinismus gewendet zu werden. Der Kampf gegen den stalinistischen Verrat an den Klasseninteressen des Proletariats ist für die kommunistische Jugend eine unmittelbar praktische Aufgabe, er ist Bestandteil des

Kampfes um die revolutionäre Perspektive der Bewegung der Arbeiterjugend.

In Deutschland gewinnt der Kampf gegen den Stalinismus noch eine besondere Bedeutung. Der Aufbau der neuen KPD kann nicht an der durch Stalinismus und Imperialismus gemeinsam betriebenen Spaltung Deutschlands vorbeigehen. Die praktische Wiederbelebung der westdeutschen Arbeiterbewegung muß von Anfang an die Unterstützung des Kampfes der Kommunisten in der DDR zum Ziel haben. Ohne Fortschritte der antibürokratischen Revolution in der DDR wird auch die revolutionäre Bewegung der westdeutschen Arbeiterklasse nicht siegen können; wie auch der Sturz der DDR-Bürokratie nicht gelingen kann ohne ein Voranschreiten des revolutionären Proletariats in der BRD. Allein in der Perspektive der revolutionären Wiedervereinigung des deutschen Proletariats kann eine Revolution auf deutschem Boden siegreich sein.

Seit den entscheidenden Niederlagen der deutschen Arbeiterklasse nach dem Zweiten Weltkrieg (Restauration des Kapitalismus in Westdeutschland und Niederschlagung des Aufstandes vom 17. Juni 1953) bilden beide deutschen Separatstaaten den stabilsten Faktor in ihrem jeweiligen Lager. Der Kampf für die revolutionäre Wiedervereinigung der deutschen Arbeiterklasse bedroht somit das gesamte System des internationalen Ausgleichs der Interessensphären und besitzt potentiell gewaltigen Sprengstoff. Der Kampf gegen Imperialismus und Stalinismus verschmilzt auf deutschem Boden, zunächst propagandistisch und schließlich auch materiell, zu einer Einheit.

In Erwägung dieser grundsätzlichen Positionen formuliert die Kommunistische Jugendorganisation SPARTACUS fünf programmatische Mitgliedschaftsbedingungen:

1. **Anerkennung der Notwendigkeit der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats;**
2. **Anerkennung der Notwendigkeit der zentralisierten revolutionären Klassenführung in Gestalt der Kommunistischen Partei;**
3. **Anerkennung der Notwendigkeit des Aufbaus der Kommunistischen Jugendorganisation als eines strategischen Moments im Entstehungsprozeß der Partei des deutschen Proletariats;**
4. **Anerkennung der Notwendigkeit des antibürokratischen Kampfes in den Gewerkschaften;**
5. **Anerkennung der Notwendigkeit des systematischen Kampfes gegen alle Spielarten des Sozialdemokratismus und Stalinismus.**

SPARTACUS

Kommunistische Jugendorganisation

Kontaktanschriften

Rhein/Main

Rita Schäffler
6 Ffm-Schwanheim
Am Weidenwörth 3

Nord

Peter Weis
2 Hamburg 19
Langenfelder Damm 38

Baden/
Württemberg

Hans Wolf
7014 Kornwestheim
Ludwig-Herr-Str. 4

NRW

Thomas Riepenhausen
43 Essen 1
Frohnhauser Str. 426

Berlin

Arno Nickel
1 Berlin 30
Postfach 3971

abonniert

SPARTACUS

Zentralorgan der Kommunistischen Jugendorganisation Spartacus

An Arno Nickel
1 Berlin 30
Postfach 3971

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle

..... Jahresabonnement SPARTACUS
10 Ausgaben einschl. Doppelnummern

zum Preis von

DM 7,50 (DM 6,- + DM 1,50 Portoanteil)

ab Heft

Den Betrag habe ich auf das Postscheckkonto

R. Steinke

überwiesen *PSch A BlnW 33 84 33*

Name:

Adresse:

Ich bin an SPARTACUS-Material interessiert:

Name:

Adresse:

Beruf:

(zu beziehen über die Kontaktanschrift)

Kontaktadresse und verantwortlich
für den Inhalt:

Arno Nickel 1 Berlin 30

Postfach 3971

Eigendruck im Selbstverlag